



Leitfaden für die Kommunale Familienbildungskonzeption

Für die Entwicklung von Konzepten im Bereich der Familienbildung schlagen wir folgende Gliederung vor: Im *Rahmenkonzept* werden die Voraussetzungen und Zielstellungen für die kommunalen Angebote der Familienbildung beschrieben. Das *Umsetzungskonzept* beinhaltet die Konkretion des Rahmenprojektes für einen begrenzten Zeitraum, zumeist für die Dauer von einem oder zwei Jahren. Zur Entwicklung der kommunalen Konzepte der Familienbildung möchten wir mit diesem Papier Anregungen liefern. Die Punkte in der folgenden Liste sind dabei ausdrücklich als Vorschläge zu verstehen.

I. Rahmenkonzept

Beschreiben Sie im Rahmenkonzept, wie Familienbildung grundsätzlich in Ihrer Kommune gestaltet wird. Wir schlagen vor in Grundlagen, Kooperationen und Qualitätssicherung zu gliedern. Das Rahmenkonzept stellt die Grundlage für das Umsetzungskonzept dar, in dem dann die konkrete Maßnahmenplanung ausgestaltet wird.

1) Grundlagen

Beschreiben Sie hier die Voraussetzungen der Familienbildung. Wie wird Familie, Bildung und Familienbildung z. B. in Ihrer Kommune definiert? Hierbei können eigens entwickelte Definitionen verwendet werden, die aber auch gerne durch Fachliteratur belegt werden können. Welche Ziele werden verfolgt? Stellen Sie darüber hinaus dar, welche Wertvorstellungen Sie diesbezüglich haben, wie Sie die Verantwortlichkeiten verteilen und welche Finanzierungsmöglichkeiten in Ihrer Kommune genutzt werden. Beschreiben Sie auch, wie über die Förderung von freien Trägern entschieden werden soll.

- Definition des Begriffs Familie
- Klärung des Verständnisses von Familienbildung
- Rechtliche Grundlagen
- Welche Werte stehen damit in Verbindung?
- Verantwortlichkeiten, Verantwortung für Konzeption und Organisation beim Jugendamt, Verantwortlichkeiten der Kooperationspartner klären
- Zieldefinition und Aufgaben für die Familienbildung in der Kommune: Welche Ziele werden mit Maßnahmen der Familienbildung verfolgt? Welche Angebote sollen grundsätzlich bereit gehalten werden, welche Themen verfolgt und welche Zielgruppen erreicht werden?
- Finanzierungsmöglichkeiten (Rahmenfinanzierung des öffentlichen Trägers, welche weiteren kurz- und langfristigen Fördermöglichkeiten werden angestrebt?)
- Entscheidungsverfahren: Wie wird über die Förderung von Einrichtungen entschieden? Wie ist das Antrags- und Entscheidungsverfahren? Welche Passungen bestehen zum Rahmenkonzept?



2) Kooperationen

Beschreiben Sie in diesem Abschnitt, wie die Kooperationen mit den Akteuren der Familienbildung grundsätzlich gestaltet werden können. Wer sind die wichtigen Akteure für die Umsetzung von Familienbildung? Wie soll die Zusammenarbeit zwischen Anbietern und dem öffentlichen Träger gestaltet werden? Wo treffen z. B. wichtige Kooperationspartner_innen aufeinander (Schnittstellen)? Wo beginnt Familienbildung, wo hört sie auf? Wie kann Familienbildung quer zu Zuständigkeitsbereichen umgesetzt werden? Wie können gemeinsame Strukturen etabliert werden? Wie kann der Kontakt zu den Kooperationspartner_innen hergestellt werden? Gibt es so etwas wie einen Arbeitskreis/ ein Netzwerk Familienbildung?

- Nennung grundsätzlich bedeutender Partner für die Realisierung von Familienbildung
- Prinzipien der Zusammenarbeit
- Schnittstellen in der Kooperation
- Abgrenzung/ Gemeinsamkeiten mit anderen Zuständigkeitsbereichen (z. B. dem Bereich der frühen Hilfen, der Gesundheitsämter) und anderen Angeboten
- Beschreibung von Gremien (z. B. regelmäßiger Familienbildungsrat/ Familienbildungsnetzwerk)

3) Qualitätsentwicklung – und sicherung

Stellen Sie in diesem Abschnitt dar, wie die Qualität der Familienbildungsangebote entwickelt und gesichert werden kann. Wie kann eine laufende Weiterentwicklung des Umsetzungs- aber auch das Rahmenkonzeptes gewährleistet werden? In welchem Turnus soll das Rahmenkonzept überarbeitet werden? Wie wird abgesichert, dass die Konzeption Familienbildung von den Akteur_innen vor Ort mitgetragen wird (Leitbildentwicklung)? Wer ist verantwortlich dafür, die Weiterentwicklung und laufende Planung der Familienbildung in Bewegung zu halten? Wie kann die fortlaufende Qualifizierung der Fachkräfte gesichert werden? Wie wird die Bedarfs- und Bestandsanalyse grundsätzlich gewährleistet? Wie werden Expertenmeinungen sowie Wünsche und Interessen von Familienmitgliedern erhoben und berücksichtigt? Worauf soll in der Bedarfs- und Bestandsanalyse geachtet werden und wie wird sie umgesetzt?

Gewährleistung und Definition der Qualität

- der prozessverantwortlichen Person/en und Zuständigkeiten
- der permanenten Fortentwicklung von Rahmen- und Umsetzungskonzept
- der Bedarfs- und Bestandsanalyse
- der Partizipationsmöglichkeiten der freien Träger im Planungsprozess
- der Partizipationsmöglichkeiten von Nutzer_innen im Planungsprozess
- der Ausbildung von Familienbildner_innen
- durch die Hinzuziehung von externen Expert_innen



II. Umsetzungskonzept

Beschreiben Sie im Umsetzungskonzept, welche Maßnahmen für den gewählten konkreten Zeitraum ergriffen werden sollen. Der Zeitraum kann z. B. ein Jahr bezogen auf die Kooperationspartner_innen und zwei Jahre bezüglich der Schwerpunktsetzung umfassen. Beschreiben Sie hier zunächst die kommunale Ausgangssituation anhand ihrer Bedarfs- und Bestandsanalyse, um dann die entsprechenden Maßnahmen und Kooperationspartner_innen darauf bezogen zu konkretisieren.

1) Bedarfs- und Bestandsanalyse

Hierbei empfiehlt es sich zuerst anzusehen, welche Bedarfe sich möglicherweise in den Sozialdaten aktuell abzeichnen. Sind z. B. viele Kinder, Jugendliche, Alleinerziehende oder Sozialleistungsempfänger im Sozialraum vorhanden? Dann könnten sich hieraus spezifische Bedarfe ergeben (z. B. Sozialberatungen, Angebote für Familien mit Migrationshintergrund, Kurse für Eltern mit kleinen Kindern usw.). Was ist aber auch über Wünsche und Interessen der Familien/ Nutzer_innen bekannt? Dies kann z. B. über breit angelegte Elternbefragungen eruiert werden, bei denen z. B. auch seltenere Familienformen wie Regenbogenfamilien berücksichtigt werden. Zudem können Nutzer_innen direkt in Maßnahmenplanungen, z. B. im Familienbildungsnetzwerk, beteiligt werden. Welche Bedarfe werden aus Sicht der Expert_innen als Ergebnis gemeinsamer Planungsprozesse deutlich? Welche sozialräumlichen Besonderheiten bestehen? Leitend sollte dabei die folgende Frage sein: Welche typischen Herausforderungen/Problemlagen können für Familien in unserer Kommune angenommen werden?

- Beschreibung bestehender **Bedarfe**
 - Analyse statistischer (Sozial-) Daten
 - Interessen und Wünsche der Nutzer_innen:
 - Schlussfolgerung: Typische Problemlagen von Familien in unserer Kommune

- Beschreibung der bestehenden **Angebotsstruktur**:
 - Welche Träger sind aktiv?
 - Welche Angebote werden vorgehalten?
 - An wen richten sich die Angebote?
 - Welche Zielgruppen werden erreicht?
 - Welche Themen werden abgedeckt?
 - Welche sozialräumlichen Besonderheiten bestehen?



2) Vorgesehene Maßnahmen

Welche Ziele werden mit den vorgesehenen Maßnahmen der Familienbildung verfolgt (z. B. elterliche Erziehungskompetenz, Beziehungskompetenz, Alltagskompetenz, Mitgestaltungskompetenz, Gesundheitskompetenz, Pflege- und Partnerschaftskompetenz u. a. m.)? Welche Personengruppen (Zielgruppen) sollen erreicht werden? Welche Themen werden abgedeckt?

Beschreiben Sie das Verhältnis zwischen gewählten Maßnahmen und Bedarfen: Welche Angebote sind noch vorhanden, die keinen aktuellen Bedarfen mehr entsprechen? Welche Bedarfe werden von den Angeboten noch nicht abgedeckt? Inwiefern antworten die Maßnahmen auf die festgestellten Bedarfe? Welche Mittel (Angebote) werden zur Zielerreichung eingesetzt? Welche Methoden sind vorgesehen? Wie können alle Familien die Möglichkeit zur Partizipation an Familienbildungsangeboten erhalten? Für welchen Zeitraum sind die Maßnahmen vorgesehen?

- Zielsetzung der gewählten Maßnahmen
- Verhältnis der einzelnen Maßnahmen zum identifiziertem Bedarf
- Methodische Umsetzung der Maßnahmen
- Zeitplanung für die vorgesehenen Maßnahmen

3) Kooperationspartner_innen:

Nennen Sie hier die konkreten Kooperationspartner_innen, mit denen sie eine Zusammenarbeit für den Zeitraum des Umsetzungskonzeptes anstreben. Beschreiben Sie, wie die geförderten Angebote auf die erkannten Bedarfe reagieren.

- Mit wem sollen Kooperationen umgesetzt werden?
- Nennung der wichtigen Kooperationspartner_innen in Sachen Familienbildung: Wer arbeitet mit wem zusammen?
- Welche Kooperationsvorhaben werden verwirklicht?